

Freiparlamentarische Allianz (FPA)
Wir sind dran!
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

www.deine-fpa.de
bge@deine-fpa.de



#Echtgerecht

*Konzept zur Modellregion für ein
bedingungsloses Grundeinkommen im Amt Anklam-Land*

Wir müssen die Demokratie erneuern!

Die meisten Politikerinnen und Politiker schauen in ihren Strategien vor allem auf die Großstädte, das hat einen einfachen Grund: Dort sind die meisten Wählerinnen und Wähler zu finden, die sie für ihre Wiederwahl in den Landtag oder Bundestag brauchen.

Zusätzlich wird den Menschen in den sogenannten strukturschwachen Regionen mit verschiedenen Vorgehensweisen signalisiert, dass sie nicht so wichtig wie andere Gesellschaftsgruppen sind: Die Ortsvereine der großen Parteien in der Region lösen sich nach und nach auf, einige Unternehmen ziehen weg, junge Menschen kommen nach der Ausbildung oder dem Studium nicht mehr zurück.

Dadurch steigt der Frust bei den Menschen in ländlichen Regionen über die Demokratie und die Politik enorm an. Wenn es uns als Gesellschaft nicht gelingt, die Demokratie, insbesondere auch in diesen Landkreisen und Gemeinden, zu erneuern, dann werden die Zahlen der Nicht-Wähler und -Wählerinnen sowie der Wählerinnen und Wähler von extremistischen Parteien weiter ansteigen; das zerstört langfristig die Demokratie von innen.

Genau deshalb können wir aber auch sagen: Wenn es uns als Gesellschaft gelingt, die Demokratie in strukturschwachen Regionen zu erneuern, in denen unser politisches System sowieso einen schweren Stand hat, dann werden wir auch in anderen Regionen erfolgreich sein - also lasst uns beginnen.

Die Voraussetzung: Weg mit dem Schubladen-Denken!

Um diese Gedanken erfolgreich in Projekte umzusetzen, müssen wir erst einmal eine Bestandsaufnahme der öffentlichen Diskussionen durchführen. Unsere wichtigste Erkenntnis hierbei: Versteifen wir uns nicht weiter auf die trennenden Faktoren, die uns weiter auseinandertreiben, sondern wagen wir es, das Verbindende zu suchen.

Konkret bedeutet das: Schluss mit den herabwürdigenden Schubladen-Denken!

Wer kennt es nicht? Mit inflationärer Häufigkeit werden Personen als "Nazis" bezeichnet, die Menschen müssen in Kasten wie "rechts" oder "links" eingeordnet werden und die Klischees zur Stadt- und Landbevölkerung bestehen seit 100 Jahren nahezu unverändert.

So gelingt keine Annäherung. Für uns zählt: Der Mensch steht im Vordergrund. Wir als Freiparlamentarische Allianz (FPA) suchen den direkten Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern und vor allem wollen wir den Ist-Zustand nicht einfach hinnehmen.

Wandel bedeutet, mutig zu sein und Neues auszuprobieren!

Deshalb entstand bei uns die Idee einer Modellregion für ein bedingungsloses Grundeinkommen (BGE). Wie passt das nun wieder mit den vorherigen Absätzen zusammen?

Ganz einfach. Aber um ein Verständnis für das Projekt und die Verbindung zur Stärkung der Demokratie zu erhalten, müssen wir erst einmal verstehen, was das bedingungslose Grundeinkommen ist und welchem Zweck es dienen soll. Die häufigste Definition des BGE kommt vom Netzwerk Grundeinkommen: "Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein Einkommen für alle Menschen, das Existenz sichernd ist und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht, auf das ein individueller Rechtsanspruch besteht, das ohne Bedürftigkeitsprüfung und ohne Zwang zu Arbeit oder anderen Gegenleistungen garantiert wird."

Da die Frage vermutlich mindestens schon gedanklich bei euch gekommen ist, stellen wir das auch kurz klar: Ja, das Ding ist finanzierbar. Wir bauen mit dem BGE keine Luftschlösser, sondern suchen ernsthafte Wege zur zukünftigen Strukturierung des Sozialstaats. Ob über eine Finanztransaktionssteuer beim Hochrisikohandel an der Börse, oder als negative Einkommensteuer - die Möglichkeiten sind vielfältig.

Unser Hauptziel bei dem Projekt: Die Wirtschaft vor Ort im Amt Anklam-Land zu stärken. Das BGE erachten wir hierbei als den aussichtsreichsten Ansatz und haben deshalb konkrete Konzepte um diese Kernidee entwickelt. Denn das BGE kann gerade für strukturschwache Regionen ein Wirtschaftsmotor sein.

Hierüber kann es gelingen, Eigenkapital für die zuvor finanziell bedrohten Kommunen aufzubauen; zum Beispiel über einen Dorfladen, der als Zentrum für die Lokalwährung in jeder Gemeinde entsteht (darauf gehen wir später noch ein).

Um diesen Dorfladen zu ermöglichen, setzen wir nicht auf große Investoren, denn wir möchten Arbeitsplätze für die Region schaffen. Alternativ wäre es möglich den Dorfladen über eine Art "Crowdfunding" (= Finanzierung durch eine Masse von (Privat-) Personen) oder mit Hilfe einer Genossenschaft aus Mitgliedern der Gemeinde zu finanzieren und ermöglichen. Auch für den Dorfladen haben wir schon Konzepte, wie dieser besonders nachhaltig, effizient und der Region entsprechend umgesetzt werden kann.

Doch auch die soziale Komponente spielt eine Rolle. Vor allem die starken Unterschiede in den Renten ist uns ein Dorn im Auge, denn schon jetzt ist absehbar, dass das Gleichgewicht bei der Finanzierung unserer Sozialmodelle nicht mehr vorhanden ist. Die Altersarmut ist immer weiter verbreitet, niemand versucht die wirklichen Ursachen zu beheben, vermutlich weil sie ihnen politisch zu heikel sind.

Wir machen da nicht mit. Das Thema muss auf die Agenda und kann nicht mehr aufgeschoben werden. Aber vor allem muss es auch gelöst werden! Diesbezüglich verstickten wir uns in bürokratischen Prozessen. Auch das trägt zu einem Verlust des Vertrauens in die Demokratie bei. Hier müssen wir ran und umstrukturieren.

Juristisch gesehen ist das natürlich ein riesiges Thema. Schon im Jahr 2016 (!) hat der Wissenschaftliche Dienst des Bundestages eine Ausarbeitung mit dem Titel "Rechtliche Voraussetzungen für Pilotprojekte zum Grundeinkommen" verfasst, passiert ist seitdem von staatlicher Seite aus wenig.

In dem Dokument wird sich auf mehrere Artikel im Grundgesetz und den Sozialgesetzbüchern berufen, vor allem auf Art. 72 Abs. 2 GG mit der Formulierung “hat der Bund das Gesetzgebungsrecht, wenn und soweit die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Bundesgebiet [...] erforderlich macht.” Hierzu können wir auch das BGE zählen.

Warum gerade eine BGE-Modellregion?

Was aber hat nun das bedingungslose Grundeinkommen mit den strukturschwachen Regionen zu tun? Wir wollen Beides miteinander verbinden.

Eure ersten Gedanken können wir förmlich beim Schreiben hören: Das wird nicht klappen. Schauen wir auf die Statistiken, spricht auch Verschiedenes dagegen. Menschen in ländlichen Regionen sind, prozentual gesehen, häufiger skeptisch gegenüber neuen politischen Pilotprojekten oder Modellen. Zudem leben in strukturschwachen Regionen häufig Menschen in Einkommensklassen, die zusätzlich allergisch auf neue Sozialexperimente wie das BGE reagieren.

Und dann kommt auch noch das bedingungslose Grundeinkommen: Ein vermeintliches Großstadtprojekt, erdacht von “linken Spinnern” mit zu viel Tagesfreizeit. Nicht die besten Startbedingungen.

Aber da sind wir wieder bei den Schubladen. Wenn wir uns diesem allgemeinen Denken anschließen würden, bräuchten wir es gar nicht probieren. Aber: Wir glauben an die Menschen!

Stadt und Land als Lebenswelten miteinander verbinden!

Seit einigen Jahrzehnten existiert der Begriff “Megatrend”. Er umfasst langfristige Veränderungen, die politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell prägend sind.

Außerdem gibt es, ungefähr für den gleichen Zeitraum, sogenannte “Cleavages”, also gesellschaftliche Konfliktlinien, anhand derer die Wurzeln der öffentlichen Diskussionen und politischen Entscheidungen deutlich werden.

Das soll jetzt hier kein Wissenschafts-Gedöns werden, aber diese beiden Fakten dienen ganz gut der Nachvollziehbarkeit unseres Anliegens. Wir sehen im Auseinanderdriften von den Lebenswelten der Menschen in der Stadt und auf dem Land eine Gefahr für die Demokratie, die wir anpacken müssen.

BGE-Modellregion als Lösungsansatz!

Zurück zum bedingungslosen Grundeinkommen: Wir setzen uns für eine BGE-Modellregion im Amt Anklam-Land ein, welches im Osten Mecklenburg-Vorpommerns liegt! Also kurz gesagt: Alle Menschen im Amt Anklam-Land erhalten monatlich 1.200 € vom Staat, zusätzlich zu ihrem Gehalt oder zu ihren sonstigen Einkünften.

In unserer Modellregion soll es einige Besonderheiten geben:

-> Zum Beispiel, dass das BGE zu 80% in einer eigens hierfür eingerichteten Lokalwährung ausgezahlt wird, sodass das Geld im Amtsbereich ausgegeben werden kann und neue regionale Wirtschaftskreisläufe entstehen und somit die Wirtschaft vor Ort stärkt.

-> Zum Beispiel könnte das dazu führen, dass in jedem Ort ein Dorfladen mit Produkten aus der Region entsteht, der zugleich als Demokratieladen für politische Anliegen aus den Gemeinden dienen könnte.

-> Oder auch zum Beispiel, dass die Bürgerinnen und Bürger entscheiden können, dass das BGE-Modellprojekt beendet werden soll.

Nun sind wir schon voll bei der langfristigen Vision angekommen. Offensichtlich ist das ein langfristiger Prozess, um das Projekt umzusetzen - es kann nicht alles von heute auf morgen passieren. Deswegen stellen wir das Konzept euch und der Öffentlichkeit vor. Wenn wir als FPA am 26. September 2021 in den Landtag Mecklenburg-Vorpommerns einziehen, werden wir dieses Projekt aber beginnen umzusetzen, denn wir sind überzeugt davon!

Zuallererst möchten wir aber mit den Menschen vor Ort uns austauschen und diskutieren, wie sie zu der Idee stehen und welche (gemeinsame) Gestaltung möglich und auch gewollt ist. Dementsprechend haben wir unter anderem Bürger- und Bürgerinnenversammlungen geplant, um genau das rauszukriegen.

Wir wollen die Wahlkampfzeit bis zum 26. September für konstruktive Diskussionen und Gespräche nutzen, nicht für eine "Wir verteilen einen Flyer, dann wählt uns mal und in fünf Jahren kommen wir wieder!"-Mentalität.

Wieso gerade das Amt Anklam-Land?

Das Amt Anklam-Land setzt sich aus 18 Gemeinden zusammen und umfasst 9.484 Einwohnerinnen und Einwohner. Demzufolge umfasst eine Gemeinde durchschnittlich rund 526 Menschen. Die Fläche des Amtes Anklam-Land beträgt 531,11 Quadratkilometer; da sehr häufig (warum auch immer) Saarland-Vergleiche angewandt werden:

Das umfasst ein Fünftel der Fläche des Saarlandes (das zur Orientierung knapp eine Million Einwohner hat). Die Bevölkerungsdichte ist also sehr niedrig, die Menschen sind weitflächiger verteilt und dadurch ist eine vernetzende Kommunikation schwieriger.

Bei der Landtagswahl 2016 gehört das Amt Anklam-Land mit zum Wahlkreis 29 (Vorpommern-Greifswald II), indem die AfD mit 27,6% deutlich stärkste Kraft wurde, als Direktkandidat wurde dort ebenfalls ein AfD-Politiker mit 31,6% gewählt (inzwischen aber CDU-Mitglied ist).

Was das bedeutet? Nicht, dass dort alle rechts sind, sondern, dass ein Drittel der dortigen Bevölkerung bereit ist, eine populistische und in Teilen rechtsextreme Partei zu wählen, weil sie sich von den bisherigen Parteien nicht vertreten fühlen. Politikfrust pur.

Deutlich wird: Hier gibt es vergleichsweise wenig Menschen und die "alte" Politik hat hier ein echtes Problem. Deshalb verstehen wir diese Region als optimalen Standort für unsere Modellregion: "Wir lassen Welten aufeinanderprallen".

Was haben wir nun vor?

Das Wort Modellregion ist schnell ausgesprochen, hat ja auch nur vier Silben. Eine konkrete Ausgestaltung ist hingegen sehr komplex. Wir haben uns überlegt, diesen Prozess in eine Theorie- und eine Praxisphase zu untergliedern. Die Theoriephase geht bis zum 26. September 2021, nach der Landtagswahl wollen wir dann, gemeinsam mit den Menschen vor Ort, die Praxisphase beginnen.

Dafür haben wir folgende Schritte festgelegt (die konkreten Daten und Termine haben wir gesondert zusammengestellt und sind auch auf unseren Social-Media-Kanälen zu finden; wir können aber schon einmal sagen: Startschuss (Schritt 1) ist am 4. August):

(1) Alle können mitmachen

→ wir versenden Einladungen für unsere Vorstellung und laden alle ein, sich hieran zu beteiligen

(2) Politik vor Ort mit einbeziehen

→ Gesprächsrunden mit dem Amtsvorsteher und allen Bürgermeister*innen aus dem Amt Anklam-Land zur genaueren Besprechung unseres Konzepts

(3) Der offizielle Startschuss

→ Vorstellung unseres Konzepts zur BGE-Modellregion und am Tag darauf Filmaufführung „Wem gehört mein Dorf?“ mit anschließender Diskussion, um auch abseits der Politik mit den Menschen ins Gespräch zu kommen

(4) Direkte Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger

→ Bürgerversammlungen in mehreren Gemeinden: alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen

→ wir stellen verschiedene Ansätze zur Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens vor und diskutieren über die mögliche Umsetzbarkeit

(5) Die Ideen zusammentragen

→ Erstellung eines Abschlussberichts mit all den Eindrücken und Anmerkungen aus den Gesprächen

(6) Von Worten zu Taten

→ Auf gehts in den Schweriner Landtag, um die BGE-Modellregion umzusetzen

Nach diesen sechs Schritten haben wir einen intensiven Eindruck, ob die Menschen im Amt Anklam-Land eine BGE-Modellregion will und wie diese aussehen könnte. Im Anschluss würde, bei einem positiven Fazit, die Umsetzung des Projektes beginnen.

Hierbei ist es abhängig davon, ob wir tatsächlich in den Landtag einziehen oder ob wir die Idee außerparlamentarisch weiter voranbringen "müssen". So oder so bleiben wir dran, um die Einführung einer solchen BGE-Modellregion in den Fokus zu nehmen.

Bei beiden Wegen möchten wir den Austausch mit den Menschen, Unternehmen und der Politik aus der Region fortführen, sodass das Projekt gemeinsam mit der Bevölkerung weiterentwickelt und umgesetzt wird. Denn das Projekt ist für euch!

Den eigenen Grundsätzen treu bleiben!

Während des gesamten Prozesses ist es für uns von elementarer Wichtigkeit, dass wir transparent, ehrlich und basisorientiert arbeiten. Denn dieses Konzept können wir auch mit einem Wort zusammenfassen: Dialog.

Wir sind sehr gespannt, ob die angenommen Nebeneffekte des Projekts auch oder anders eintreffen. Denn wie eingangs angesprochen, geht es auch um die Zukunft der Demokratie. In unserem Verständnis kann eine funktionierende Wirtschaft und eine finanziell abgesicherte Zukunft eine offene und starke Demokratie fördern.

Zusätzlich zur BGE-Modellregion möchten wir noch viel mehr von den Menschen aus der Region verstehen und auch ins Gespräch darüber kommen, welche Gründe angeführt werden, zum Beispiel eine extremistische Partei zu wählen oder gar nicht wählen zu gehen. Oder auch warum sie in der Demokratie keine Zukunft mehr sehen.

Genau das wollen wir erreichen: Gesellschaftliche Konflikte bei der Wurzel packen und die Menschen verstehen lernen.

Ein Projekt für alle!

Wichtig zu betonen ist an dieser Stelle noch einmal: Das ist kein reines FPA-Projekt. Wir wollen mit vielen Partnerinnen und Partnern vor Ort zusammenarbeiten und keinen Heiligenschein beantragen.

Natürlich können sich auch andere Parteien an diesem Projekt beteiligen. Allerdings sehen wir hierin keine großen Hoffnungen, denn: Keine der zur Landtagswahl antretenden Parteien hat das bedingungslose Grundeinkommen in ihrem Wahlprogramm, selbst bei zur Bundestagswahl antretenden Parteien müssten wir sehr lange suchen. Und dann ist da noch der Mut der großen Parteien, sich auf etwas Neues einzulassen; dazu gibt es ja auch nicht allzu viele Positivbeispiele aus der letzten Zeit. Aber wir lassen uns gerne eines Besseren belehren.

Auch ist noch einmal die Art und Weise unseres Projektes zu verdeutlichen. Wir gehen nicht hin und sagen "Guckt mal, was wir für tolle Ideen haben", sondern wir haben Konzepte erarbeitet und wollen diese mit den Menschen in den Regionen besprechen und ob sie denken, dass diese umsetzbar und realitätsnah sind.

Nutzen wir die Chance!

Klingt alles sehr aufwendig und mit vielen Risiken versehen. Ist aber auch neu, brückenbauend und vielversprechend.

Wir wollen, gemeinsam mit euch, neue Ansätze für die Gestaltung der Politik und der Demokratie im 21. Jahrhundert finden. Sehr viele Menschen haben erkannt, dass wir jetzt Reformen und Erneuerung wagen müssen, nur an das Wie trauen sich Wenige heran.

Das ändern wir. Indem wir die Funktionalität des Staates über Bürgerbeteiligung als sein Wesensmerkmal definieren und indem wir offen an neue Ideen und an die Menschen herantreten.

Otto von Bismarck wird stets das Zitat zugeschrieben: "Wenn die Welt untergeht, so ziehe ich nach Mecklenburg, denn dort geschieht alles 100 Jahre später." Nun ist Vorpommern nicht Mecklenburg und die Welt geht nicht unter. Aber wir können zeigen, dass Mecklenburg-Vorpommern auch Innovationsstandort sein kann und sich auch das Neue traut. Packen wir es an!

Mecklenburg-Vorpommern, den 17. August 2021